

Falter-Beobachtungen vom Sommer 1930 aus dem Oberengadin und bei Bergün.

Von Dr. med. H. Giese (Marburg/Lahn),

Meine Beobachtungen umfassen die Zeit vom 1. – 18. VII. 1930. Es war mein erster Engadiner Aufenthalt, nachdem ich vorher nur Teile der Ost- und Zentralschweiz und ganz flüchtig Arosa in Graubünden in entomologischer Hinsicht kennen gelernt hatte. 16 Tage hatte ich mein Standquartier in Pontresina, die letzten 3 Tage in Bergün. Unter Führung eines Ortskundigen Jugendfreundes lernte ich in Oberengadin bequem die besten Wege und Flugplätze kennen. Nachdem es in der 2. Junihälfte sehr kühl und regnerisch gewesen war, hatte ich in O.-E. fast dauernd Sonne und Wärme, Gewitter und kurze Regengüsse traten zwar öfters, aber fast immer erst abends oder nachts auf, Schlechtwetter (Kälte, Regen, Neuschnee) nur am 13. und 15., und am Nachmittag des 18. (Bergün).

Bei der Fülle hochalpiner Besonderheiten, die das Oberengadin dem Sammler bietet, sollte gerade das Altbekannte nicht übersehen werden, da manche unserer gemeinsamen Arten nicht sichtbar waren. Die Mißlegie waren mit Ausnahme von *daplidice* alle vertreten, *sinapis* recht häufig, *napi* flog neben var. *bryoniae*, *crataegi* gemischt selten, mit verbreitertem Zellschlußfleck der Vfl., 1 Stück hatte etwas verdunkelte Bestäubung und grünlichen Anflug der Hfl.-Unterseite. *Colias hyale* war überall zu finden, von *edusa* dagegen sah ich nicht 1 Stück (auf meiner ganzen Reise begegnete ich dieser Art nur am Südufer des Bodensees nach Romanshorn vom Zuge aus, in Deutschland nirgends) *Rhod. rhamni* selten, *Anth. cardamines* ♂ nur 1 mal bei Pontresina Anfang Juli. Häufig war, auch bis ca. 2500 m, *Pap. machaon* in ziemlich dunklen Stücken mit viel Orange auf der Rückseite der Hfl. Mehrere Stücke waren auf der Unterseite der Flügel mit dicken braunroten Auflagerungen bedeckt, Pollenstaub, wie von Herrn Dr. Philipps (Köln) festgestellt. Die Blüten, von welchen er stammt, konnte ich nicht feststellen. Von *Vanessa* flogen überall *urticae* mit besonders leuchtendem Rot, *io*, *atalanta* und ganz vereinzelt im Bach *antiopa*, *cardui* niemals. Sehr häufig waren *Melitaea dictynna* und *athalia*, *Argynnis aglaia* und *niobe* ab. *eris* wenn nicht gerade selten, *euphrosyne* flog bis zu 2000 m Höhe in recht großen, oben feurig rotgelb, unten schön dunkel zimtrot gefärbten Stücken mit kräftigem Perlmutterglanz der Randmündchen. Unter den Lycaniden stellten sich als unveränderte alte Bekannte vor: *Chrys. doritis* und *virgaureae*, letztere nur örtlich und nicht häufig (kein ♀ gesehen), wohl als der häufigste Tagfalter (neben der var. *merope*, s. u.) und noch in bedeutenden Höhen *Zigera minima*, dann *astrarthe* Brgrstr., *icarus* (gemein), *bellargus* (häufig), zuletzt Mitte Juli noch ganz vereinzelt *coridon*, der etwas später unge-

heuer zahlreich auftreten soll. — Von Hesperiden traf ich nur die eine Art *Hesp. albens* Hbn. in großer Menge.

Von Nachschmetterlingen erwähne ich *Gastr. rubi*, dessen ♂♂ noch am Spätnachmittag an Bergabhängen im obersten Roseptale flogen (1 ♀ in Pontresina am Licht), *Parasemia plantaginis* meist in der weißen Form *ab. hospita*, *Hepiolus humuli* in enorm großen Stücken (s. u.), *Harpyia vinula* in Anzahl am Licht, desgl. *Notodonta ziczac*; von Eulen: *Euxoa* (*Agrotis*) *cinerea* Schiff., *corticea* Schiff., *Crino adusta* Esp., *Harmodia* (*Dianthoecia*) *compta* Schiff., *Sideridis comma* L. (häufigste Eule), *Hydrilla palustris*, *Athetis clavipalpis* (Scop.) (= *Carado. quadripunctata* F.).

Doch nun zu den „Spezialitäten“.

Par. delius war zu Anf. VII. noch ganz vereinzelt in frischesten Stücken, bes. auf feuchten Wiesen im Roseptal, erschien bis Mitte VII. allmählich auch in höheren Lagen, war aber bis Mitte VII. noch nirgends zahlreich. Raupen fanden sich auch in den Berglagen zu Anf. VII. nicht mehr, trotz vielfachen Suchens an der Futterpflanze *Saxifraga aizygos*, auf der sie Ende VI. von einem Freund noch angetroffen waren. Ich finde keine Unterschiede hinsichtlich der Zeichnung etc. von den von mir 1928 bei St. Anton am Kolberg gesammelten *delius*. *P. apollo* sah ich in O. E. nicht, nach Mitteilung eines Sammlers sollte er damals auf einen isolierten Hügel bei Celerina fliegen. Dagegen war er häufig am 17. und 18. VII. im Tuortal bei Bergün.

Synchlœ callidice, nicht häufig, ging nirgends unter 2000 m herab, überflog aber noch in ca. 3000 m Höhe am Piz Languard reißenden Flugs die mit Schnee und Geröll bedeckten Abhänge, wo sich von Tagfaltern nur noch *Erebïa glacialis* und *gorge* vereinzelt zeigten. Fang aller dieser „Hochtouristen“ schwierig, unbeschädigte Stücke selten.

Colias phicomone überall häufig. Bei Bergün fing ich 1 ♂, dessen rechter Vflg. orangegelb gefärbt ist, was schon im Fluge auffiel. ♂♂ zu Anf. VII. häufiger als ♀♀ (nach Lommatzsch, E. Z. 1931, 22 im VIII. umgekehrtes Verhältnis).

Col. palaeno var. *europomene* O. Anf. VII. noch recht spärlich, später häufiger, aber nicht in Menge: 3 ♂♂, 1 ♀ ohne schwarzen Zellschlußfleck der Vfl., U. S. der Hfl. viel dunkler bestäubt als in Seitz, Pal. I T. 25 b abgebildet; 1 ♂ mit schwarzem Zellschlußfleck, aber viel kleiner als solche vom Riesengebirge, U. Seite auch sehr dunkel (wohl f. *caflischii* Car.); 2 ♀♀ mit halber Oberseite statt weißer (*ab. herrichi* Stgr.) und mit gelben Flecken in der Saumbinde.

Die Erebiën bildeten eigentlich die große Enttäuschung, ihre Spärlichkeit an Arten u. z. T. auch an Individuen stand in zu großem Widerspruch mit allen Angaben ortskundiger Sammler! Da aber gegen Mitte VII. eine von Tag zu Tag steigende Zu-

nahme der Artenzahl deutlich war, muß man wohl an ein verspätetes Erscheinen mancher Arten infolge der naßkalten Witterung der 2. Junihälfte denken, die Hauptflugzeit wäre dann 1930 die 2. Julihälfte gewesen, aber Anfang August ist ja nach den Berichten in der E. Z. 1931 schon nicht mehr viel dagewesen. In anderen Jahren soll die Hauptflugzeit der Erebien im O.-E. schon Anfangs Juli einsetzen.

Geradezu gemein waren überall *Er. melampus* und *tyndarus*. Letzterer erschien mit einem Schlage in der 1. Juliwoche, als ersterer schon da war. *Euryale* war nicht selten (beide Formen wie in Seitz Pal. Bd. I. S. 167 beschrieben). In den höheren Lagen war *lappona* gemein, örtlich, aber muß selten *mnestra*, *gorge* mit ab. *triopes* und selten in 2500–3000 m Höhe *glacialis*. Letztere Falter wichen schon von weitem vor dem Netz aus, man mußte sich schon an eine Felswand drücken, um sie zu überrumpeln, auch waren alle beschädigt. Dazu kam 1 Stück zerfetztes, nicht sicher bestimmbares Stück einer anderen Art. Das war aber auch alles an Erebien (bei Bergün auch nicht mehr), keine Spur von *flavofasciata Thiemei*, obwohl ich einen ihrer Flugplätze am Schafberg Dank des freundlichen Hinweises von Herrn Dr. Pfaff – Frankfurt/M, mit Sicherheit fand und wieder und wieder eingehend beforschte. Vielleicht wäre der Erfolg ein besserer gewesen, wenn ich noch 1 Woche länger hätte bleiben können.

Oeneis aëlle flog vereinzelt an dem Gletscherbach, der gegenüber den Berninahäusern (ca. 2000 m) neben dem Aufstieg zur Dianolezzahütte herabfließt. Er ist ein ungestümer Flieger, setzt sich plötzlich auf einen Rain am oder im Bach, ist dann durch seine Unterseite vor Sicht glänzend geschützt. Ab und zu steigen 2 ♂♂ sich umspielend und jagend sehr hoch in die Luft. Ein sehr schwer zu jagender Falter! Mir ging nur 1 Stück ins Netz. — 1 ♀ von *Sat. semele*, ganz frisch, von Bergün zeigt das Ockergelb a. d. Oberseite eine Spur rötlich getönt, wie ein Uebergang zu der *f. algrica* Oberth. (Seitz, Pal. I. T. 42f.) — *Pararge hiera* F. überall, aber einzel.

Die Melitäen erwiesen sich nächst den Bläulingen als die artenreichste Gattung. Ein sehr schöner Fund gleich in den ersten 2 Tagen: *Melitaea maturna* var. *Wolfensbergeri* Frey, 3 ♂♂, 1 ♀, nur an einer Stelle dicht bei Pontresina an einem waldigen Abhang mit viel Unterholz und Felsblöcken. *M. cynthia* (♀ ähnlich der von voriger Art) Falter in beiden Geschlechtern bis Mitte VII. von Tag zu Tag an Zahl zunehmend, aber Raupen noch häufiger auch Puppen an Steinen angeheftet, z. T. in beträchtlicher Höhe. *M. aurinia* var. *merope* Prun. vielfach der häufigste Tagfalter, z. B. im Faintal (Heutal). Manche Stücke *diffus* mit Schwarz übergossen. Auch die Raupen Anfg. VII. noch mehrfach gefunden und zum Schlüpfen gebracht (bis Ende Juli). *M. phoebe* Knoch. nicht selten (auch bei Bergün). Oberseite ziemlich einfarbig rotbraun mit wechselnder Ausbreitung der schwarzen Zeichnung. *M. parthenie*

var. *varia* im O.-E. überall auf Almen sehr häufig, aber bis Mitte VII. nur im ♂ Geschlecht, mit sehr lebhaft weißer, scharf dunkel begrenzter Diskalbinde a. d. Hfl.-U. (*M. didyma* nur bei Bergün, s. u.) Von den Perlmutterfaltern war *Arg. pales* der verbreitetste und häufigste, aber nirgends in der Form *arsilache* variabel in Ausdehnung der schwarzen Zeichnung der Oberseite und in der Größe, ab. *isis* und *napaea* unter der Stammform, letztere mit ihrem schwärzlich-grünlichem Colorit (mit Uebergängen dazu aus der Stammform und der f. *isis*) besonders auf feuchten Wiesen im Roseptal. 1 *isis* ♀ von 4.5 cm Flügelspannung (gegen 3.5 des Durchschnitts der Art) war ein wahrer Riese. *Arg. amathusia* war auf feuchten Wiesen nicht selten, *euphrosyne*, schon erwähnt, belebte mit ihrem brennenden Gelbrot angenehm die Waldwege der Abhänge der Languard-Alm, *Arg. ino* fand ich nur 1 mal auf einer Waldblöße bei Campfer oberhalb St. Moritz.

Chrysophanus hippothoe fand ich nur auf Alm Languard im Bereich einer kleinen Sumpfwiese (2000 m) und an feuchten Stellen im Roseptal, in der sehr charakteristischen alpinen Form *eurybia*, nicht häufig, nur ♂♂.

Weiteres die artenreichste Familie waren die Bläulinge, von denen ich außer den schon genannten noch folgende feststellte (im Ganzen 13 Arten mit vielen Nebenformen): *Lycaena argyrognomon* Bgstr. var. *argulus* Frey, sehr häufig (ganz gleich gefärbt der var. *lappona* Gerh., die ich zufällig kürzlich aus Lappland erhielt, nur ist letztere wohl etwas kleiner); 1 blaues ♀ ab. *callarge*. *Lyc. optilete* Knoch. f. *ciparissus*, nicht häufig in dem Lärchen- und Arvenwald im Tal bei Pontresina. *Lyc. orbitulus* Prun. sehr häufig, auch noch in bedeutenden Höhen. *Lyc. pheretes* nur 1 ♀ von Pontresina mit recht dunkler Grundfarbe der Hfl.-Unterseite (die ab. *malogensis* traf ich nicht in O.-Engadin, sondern im Titlisgebiet). *Lyc. astrarche* Bgstr. überall häufig, in der f. *aestiva* Stgr. mit Uebergängen zu f. *calida* Bell. mit sehr dunkler Unterseite und f. *allous* mit fast verschwundener roter Fleckenbinde oben. *Lyc. eumedon* auch beim ♀ Geschlecht prächtig tiefschwarz oben, überall nicht selten. *Lyc. eros*, mit *bellargus*, der schönste der dort vorkommenden Bläulinge, überall sehr häufig, die ♀♀ aber seltener. *Lyc. bellargus* auch in der ♀ ab. *ceronus* Esp. *Lyc. semiargus* Rott. stets in der dunklen f. *montana* M. - Dür. überall häufig; von der hübschen ab. *striata* Wheel. mit langen schwarzen Streifen auf der U.-Seite aller 4 Flügel, ohne jede Verkrüppelung, glückte mir der Fund eines ♀ auf einer Waldwiese bei Campfer, wo auch *Arg. ino* flog. Endlich *Lyc. arion*, überall in der Waldzone viel häufiger als bei uns, stets in der f. *obscura* Christ. (auch bei Bergün sehr dunkel und frische Stücke) mit starker diffuser Verdunkelung vom Außenrand her und weniger deutlichen schwarzen Tropfenflecken auf der O.-S. der Vfl., im Durchschnitt kleiner als unsere mitteldeutschen Form; 1 Stück, das mit seinen weißgrauen

Randflecken auf der O.-S. der Hfl. als Uebergang zu f. *ligurica* Wagn. erscheint (bei Pontresina). Bei den dunkelsten Stücken der f. *obscura* sind nur mit Mühe nach Spuren der schwarzen Flecken zu erkennen, die Unterseite aber ist stets ziemlich gleich gefärbt. Ganz im Gegensatz zu dieser melanistischen Tendenz der Art steht 1 Stück der f. *unicolor* Horn. ohne alle Schwarzfleckung der blauen Oberseite, unterseits aber von der dortigen Stammform nicht verschieden.

Nachtschmetterlinge habe ich nicht planmäßig gesammelt, da ich nicht darauf eingerichtet war und nach den 10–12 stündigen Tagesausflügen bei oft großer Hitze die Abende der Erholung, der Geselligkeit und der Stärkung gewidmet waren (es gab in der „Clubhütte“ in Pontresina ausgezeichneten Asti spannende, der fast wie Pfirsichbowle schmeckte). Immerhin fanden sich am Licht einige Eulen, an Wänden, Felsen und Bäumen Spinner und besonders manche gute Spanner. Ich erwähne, soweit ich der richtigen Bestimmung sicher bin, von Eulen: *Acronycta euphorbiae* var. *montivaga*, *Euxoa simplonia* Hbn.=G., die einander so ähnlichen schwarzbraunen Tageulen *Rhyacia alpertis* Bsd. und *ocellina* Schiff. (beide nicht häufig), *Mamestra deutina*, die mit *Sideridis comma* L. die häufigste Eule war, eine sehr bunte, noch nicht näher bestimmte *Polia*-Art, (*caesia* Bkh.?), *Hadena lateritia* in prächtigem satten Rotbraun. Von Plusien traf ich nur eine einzige Art in einem ganz frischen Stück, *Caloplusia hochenwarthi* Hoch., deren Zeit wohl noch nicht gekommen war.

Unter den Spannern fiel zunächst durch sein massenhaftes Auftreten die große, einfarbig dunkelgelbe *Cleogene lutearia* auf, die die fetten Wiesen im Talgrunde bevölkert und auch in der Sonne fliegt. An den Bergabhängen bis an die Schneegrenze heran tummelten sich die munteren schwarzen *Psodos*-Arten, *alpina* Sc. (sehr gemein), *coracina* Esp. seltener. Sehr häufig war *Acidalia flaveolaria* Hb., ein zierliches Tierchen mit seinen dunkel gesäumten gelben Flügeln. Am meisten aber machen dem Sammler Eindruck die schönen und meist großen *Gnophos pullata* Tr., *scrotinaria* Hb., *glaucinaria* Hb. (in mancherlei Farb aberration) und *myrtillata* Thnb. var. *obfuscaria* Hb. Dazu kamen von Berpün noch mehrere alpine *Larentia*-Arten.

Was den Spinnern an Artenzahl abging, ersetzten sie durch Waffenhaftigkeit des Vorkommens, wenigstens der Raupe von *Malacosoma alpicolum* Stgr., die buchstäblich zu Millionen in Nestern vereint in meist fast erwachsenem Zustand alle Alpwiesen im Tal wie in der Höhe bevölkerte und wohl an keinem Kraut vermißt wurde; auch die gelben Gespinnste waren schon unter Steinen zu finden. Wenn es dieser Raupe einfiele, Nutzpflanzen zu verzehren, dann müßte sie wahrlich durch ihre unglaubliche Masse ein furchtbarer Schädling sein! — Hier und da scheuchte man eine *Endrosa aurita* Esp. var. *ramosa* F. auf.

Ein besonderes Kapitel wäre wohl dem schönen „Engadiner Bären“, *Arctia flavia* zu widmen. Als ich in P. eintraf, hatte mein Jugendfreund schon 6 Raupen und 1 Puppe dieser begehrten Art zwischen den losen Steinen, die auf einer Mauer an der Peripherie des Ortes lagen, erbeutet, eine Puppe lieferte bereits in den ersten Tagen ein tadelloses ♂, die Raupen aber überwintern jetzt. Ich fand trotz häufiger Nachsuche an dieser Stelle nichts mehr (die Raupen scheinen sich zur Häutung wie zur Verpuppung in Mauerspaltten zurückzuziehen), aber an einer anderen Stelle auch zwischen Steinen 2 geschlüpfte Gespinste, an den Haaren der Raupe gut erkennbar. Der Sohn eines Gastwirts in P. erzählte mir, daß er als Schüler wohl 10 Stück dieses Bären besessen habe, daß die Art aber in letzter Zeit seltener geworden sei.

Die *Zygänen* waren nur in 2 Arten und nicht zahlreich vertreten, *transalpina* und *exulans*, welch letztere Mitte VII. erst im Anfang ihrer Flugzeit war. Dagegen fand ich ihre schwarze, gelb gezeichnete Raupe in gewaltigen Mengen an allerlei niederen Pflanzen, besonders an Alpenrosen, in ähnlicher Menge wie die von *Mal. alpicotum*, aber nicht so allgemein verbreitet und nur in Höhen über 2000 m. Danach muß der Falter Ende VII. oder Anfang VIII. enorm häufig sein. Recht häufig war auch eine *Ino*-Art, wohl *geryon*.

Von den zahlreichen, z. T. auffallenden Kleinschmetterlingen seien nur zwei Arten erwähnt: die reizend schwarz-gelb gezeichnete ziemliche *Catastia marginæa* Schiff. in der var. *auriciliella* Hbn. (Fransen auch der Vfl. goldgelb), überall häufig im Sonnenschein und die viel spärlicher angetroffene stattliche, einfarbig schwarze *Melasma lugubris* Hbn. auch heliophil.

Die zauberhafte Schönheit der Umgebung von Pontresina wie des ganzen Oberengadins, die sich dem Wanderer, der nicht eigentliche Gletschertouren mit Führer in das Gebiet des Piz Bernina und seiner nächsten fiongekrönten Nachbarn unternimmt, wohl am eindruckvollsten vom Hohen Schafberg (Separtinis Sterbestätte, Gedenktafel leider zertrümmert) und von der Fuorcla sur Lay, ca. 2850 m hoch, sowie vor allem vom Piz Languard aus (3260 m) erschließt, ist schon oft von berufener Feder geschildert. Ich will mich darauf beschränken, noch zwei Erlebnisse zu schildern, deren Schau dem Auge des Entomologen von ganz besonderem Reiz war.

Mit Beginn der Abenddämmerung, pünktlich etwa von 20³/₄ Uhr ab, erhebt sich auf den fetten, taufeuchten Wiesen im Tal, im und dicht am Orte geheimnisvolles Leben. Ueber dem hohen Grase pendeln wie an unsichtbaren Fäden aufgehängt in kurzen, flachen Bogen über ein und demselben Fleck hin und her 1, 2, ja auch 3 große weiße Falter unaufhörlich in einförmigem Rhythmus aber nicht nur vereinzelt, sondern in erstaunlicher Menge gleichmäßig über die ganze Wiese verteilt zu Hunderten zu Tausenden.

Schluß folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Giese Hermann

Artikel/Article: [Falter-Beobachtungen vom Sommer 1930 aus dem Oberengadin und bei Bergün. 292-297](#)